

Mit Bambus und Lehm auf Baden-Powells Pfaden

Die alte Pfadfindertechnik mit Schnüren, Knoten und Holzbau steht bei der DPSG nicht mehr hoch im Kurs. Das hat seine Ursache in der schwindenden Handwerklichkeit, der Wischfinger auf dem IPone macht die neue virtuelle Wirklichkeit. Desweiteren ist es aber auch eine gewisse sozialpädagogische Überlastung der Jugendarbeit, die der handwerklichen Bildung zu wenig Wertschätzung entgegenbringt. Wie dem auch sei, ganz neu ist diese Konkurrenz zwischen „Kopf-„ und „Hand“ nicht, sonst hätte weiland Baden-Powell nicht seinen Spruch geprägt: „learning by doing“, den bereits zu seiner Zeit vor 100 Jahren hatte der Industrialismus in England zur Verkümmern vieler kreativer Fähigkeiten geführt und selbst heute noch gibt es im „United Kingdom“ kaum gediegene Handwerksausbildung.

In unserem Stamm Laufen/Salzach haben wir deshalb über Jahrzehnte der Handlung und Hand-habung einen angemessenen Platz eingeräumt mit klassischem Lagerbau, regenerativen Engerie-Proiekten, Recycling-Exemplaren usw.. Zum Glück hatten wir auch gute Scouts, nicht nur aus „Gymnasialen“ sondern aus einer breiten Schul- und Berufsmischung. Einige aus dieser Schule sind u.a. gute Zimmerer, Ingenieure, Designer/Innen, Architekt/Innen usw. geworden. So auch Anna Heringer, die seit der Wölflingszeit Pfadfinderei in allen Variationen trieb. Als sie ihre Schulzeit beendete, ging sie weg in die weite Welt bis Hinterindien, zu dem auch das heutige Bangladesh zählt. Sie befasste sich als Entwicklungslernende dort mit Jugendarbeit und lernte viel – auch die große Problematik der Behausungsfrage in diesem dichtbesiedeltsten Land der Erde. Bei Hochwasser steht dort fast 2/3 des Landes unter Wasser was den Lehm-Bambushütten gar nicht gut tut.

Wieder in Europa zurück studierte Anna Architektur in Linz. Ihre Magister-Arbeit widmete sie dem Lande, das sie liebte, in dem sie viel gelernt hatte, und das dringend Hilfe braucht. Hatten es in der Kolonialzeit die Engländer ausgebeutet, so sind es jetzt unter anderem die deutschen Schnäppchenjäger, die für sklavenähnliche Zustände in den Textilfabriken mit schuldig sind. Sie entwarf eine Lehm-Bambus-Schule für METI (modern-education-trainingsinstitut), die ein sehr musisch-handwerkliches Lernkonzept vertritt, im Gegensatz zu den landesüblichen Pauckanstalten. Und Anna realisierte ihr Projekt vor Ort mit Hilfe der kleinen Leute und der Wasserbüffel, letztere waren ihre lebendige Lehm-Stroh-Kuhdung-Mischmaschine. Ihre Rosenheimer Verwandten und Pfadfinderfreunde Emmanuel und Stefi waren mit Zimmermanns- und Schmiede-Kenntnissen kräftig mitvon der Partie. Da Bambusträger nicht wie Vollholzbalken bearbeitbar sind, musste das hölzerne Obergeschoß der METI-School nach Pfadfinderart gebunden werden. Das gesamte Baumaterial konnte aus nächster Nähe beschafft werden, genauso wie die Handwerkerschaft. So wurde die METI-School zu keinem fremden „Kuckucksei“ sondern zu einer stolzen Projekt und Beispiel eines nachhaltigen,

ökosozialen Bauens. Es erregte landesweites Aufsehen und bekam den Aga-Khan-Award, einen hoch-renommierten Architekturpreis. Ausgehend von diesem gelungen Bauwerk beginnt in Bangladesh nun eine Rückbesinnung auf das verfügbare Baumaterial und die überreich vorhandenen Arme und Hände, die fähig sind durch Selbsthilfe die missliche Behausungssituation zu verbessern. Wellblech-, Pappkarton-, Plastikplanen-, „Lehmpudding“-Hütten sind menschenunwürdig und nicht zukunftsfähig. Das Warten auf Beton, Ziegel- und Glasbauten ist illusorisch. Lehm ist nicht der „letzte Dreck“, sondern fachgerecht verarbeitet und gut mit Bambus und heimische Flechtkunst gestaltet ein Schritt in eine bessere Zukunft.

Altpfadfinder – von Laufen, bis Rosenheim, Aibling und München arbeiten mittlerweile seit mehreren Jahren jeweils einige Tage im Spätsommer an irgendeinem Landschaftspflege-Projekt um - für die geleistete Arbeit gesponsert - die METI-Schule unterstützen zu können. In diesem Jahr war ihre Aktivität ein Almschwenden (Entbuschen) in den Chiemgauer Alpen. Für das erarbeitete Geld wird ein Bambus-Wäldchen in Bangladesh gepflanzt auf daß gutes Baumaterial nachwachsen kann – gemäß dem Motto „Bäume tragen den Himmel“.